



Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Essen
- Seminar für Gymnasien und Gesamtschulen -

Unterrichtsentwurf
zum Unterrichtsbesuch IV im Fach Philosophie

Referendar/in:
Datum:
Zeit:
Raum:
Lerngruppe:
Fachseminarleitung
Schulleitung:
ABB:
Kernseminarleitung

Thema der Unterrichtssequenz:

Kants ethische Prinzipien –
inwiefern gibt es ein allgemeingültiges moralisches Handlungsprinzip?

Thema der Unterrichtsstunde:

Die Prüfung von Maximen –

Unter welchen Umständen geht eine Maxime aus dem Prüfverfahren als eine moralisch uneingeschränkte gute Handlung hervor?

Name der Schule:

Adresse der Schule:

Telefonnummer der Schule:

Kernanliegen

Die SuS **wenden** das Prüfverfahren auf vorgegebene Beispiele **an**, in dem sie die unvollkommenen und vollkommenen Pflichten **zusammenfassen** und Kants Bedeutung der „Pflichten gegen sich selbst und gegen andere“ **erarbeiten**.

Inhaltsverzeichnis

1. Darstellung der längerfristigen Unterrichtszusammenhänge	S. 2
1.1 Vernetzung der Stunde mit dem Unterrichtsvorhaben	S. 2
1.2 Begründungszusammenhänge des Unterrichtsvorhabens	S. 3
1.2.1 Bedingungsanalyse: institutionelle Rahmenbedingungen	S. 3
1.2.2 Legitimation	S. 4
1.2.3 Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur	S. 5
1.3. Tabellarischer Unterrichtsverlauf	S. 7
Literaturverzeichnis	
Anhang	

1. Darstellung der längerfristigen Unterrichtszusammenhänge
 1.1 Vernetzung der Stunde mit dem Unterrichtsvorhaben3

Stunde	Stundenthema	Kernanliegen
1	<i>Kant und das Krämerbeispiel</i> - Inwieweit benötigt der Mensch ein universales Moralprinzip?	Die SuS rekonstruieren Kants Motivation zur Findung eines universalen Moralprinzips, indem sie zentrale Aspekte des Krämer-Beispiels zusammenfassen und diese erläutern .
2	<i>Kants Begriff des moralisch Guten</i> – Was ist das einzige uneingeschränkt Gute?	Die SuS erarbeiten Kants Begriff des guten Willens, indem sie die Unterscheidung zu anderen Gütern darstellen und Kants Grundgedanken wiedergeben .
3	<i>Kants Pflichtbegriff</i> – Worin besteht der moralische Gehalt von Handlungen aus Pflicht?	Die SuS wenden Kants Begriff der Pflicht auf drei Beispiele an , in dem sie den Unterschied zwischen pflichtwidrigen, pflichtmäßigen Handlungen und Handlungen aus Pflicht darstellen und erklären , welche Handlungen moralischen Gehalt haben.
4	<i>Moralisches Gesetz</i> – Welche Merkmale spricht Kant dem moralischen Gesetz zu?	Die SuS erläutern Kants Verständnis des moralischen Gesetzes, in dem sie die zentralen Begriffe mittels Strukturlegetechnik darstellen und die Ergebnisse mit anderen vergleichen .
5	<i>Kants Imperative</i> – Welcher Imperativ der Pflicht dient als einzig richtige Richtlinie für moralisch uneingeschränkt gutes Handeln?	Die SuS vergleichen die verschiedenen Imperative von Kant, indem sie diese jeweils darlegen und erläutern .
6	<i>Kants Grundannahmen einer moralisch guten Handlung</i> – Die zentralen Bausteine seiner Begründung in einem Lerntempoduett	Die SuS untersuchen die zentralen Begriffe Kants des moralisch uneingeschränkt guten Handelns, indem sie diese in einem Lerntempoduett an Stationen rekonstruieren und vergleichen . (Station 1-4)
7	<i>Kants Grundannahmen einer moralisch guten Handlung</i> – Die zentralen Bausteine seiner Begründung in einem Lerntempoduett	Die SuS untersuchen die zentralen Begriffe Kants des moralisch uneingeschränkt guten Handelns, indem sie diese in einem Lerntempoduett an Stationen rekonstruieren und vergleichen . (Station 5-8)
8	<i>Die Verallgemeinerung</i> – Wie prüft man mit dem Kategorischen Imperativ den moralischen Gehalt einer Handlung?	Die SuS untersuchen das Prüfverfahren der Maximen, indem sie Begründung der Widerspruchsprüfung erarbeiten und darstellen .

9	<i>Die Prüfung von Maximen –</i> Unter welchen Umständen geht eine Maxime aus dem Prüfverfahren als eine moralisch uneingeschränkt gute Handlung hervor?	Die SuS wenden das Prüfverfahren auf vorgegebene Beispiele an , in dem sie die unvollkommenen und vollkommenen Pflichten zusammenfassen und Kants Bedeutung der „Pflichten gegen sich selbst und gegen andere“ erarbeiten .
10	<i>Menschheitszweckformel –</i> Warum darf der Mensch nicht als Mittel zum Zweck angesehen werden?	Die SuS vergleichen die dritte Formel des kategorischen Imperativs mit den anderen Formeln, in dem sie zentrale Aussagen Kants zusammenfassen und die Bedeutung der Formel erarbeiten .
11	<i>Das Problem der Lüge –</i> Inwiefern hat der Mensch ein Recht auf Wahrheit und ein Recht auf Lüge?	Die SuS nehmen kritisch Stellung , indem sie Constants Kritik rekonstruieren und mit Kants Antwort darauf vergleichen .
12	<i>Pflichtenkollision nach Kant –</i> inwiefern kollidieren Pflichten bei der Frage nach einem Flugzeugabschuss?	Die SuS nehmen kritisch Stellung , indem sie Kants Überlegung zur Pflichtenkollision darstellen und auf die Frage eines Flugzeugabschusses anwenden .
13	<i>Abschlussdebatte –</i> utilitaristische vs. deontologische Position anhand eines Beispiels.	Die SuS bewerten den moralischen Gehalt einer Handlung, indem sie das Beispiel zusammenfassen und kriteriengeleitet Stellung nehmen .

1.2 Begründungszusammenhänge des Unterrichtsvorhabens

1.2.1 Bedingungsanalyse: institutionelle Rahmenbedingungen

Am Gymnasium Essen – Überruhr (GEÜ) werden rund 1100 Schüler*innen unterrichtet, von denen nur wenige in der Oberstufe einen Leistungskurs in Philosophie wählen. Dieser von mir zu unterrichtende LK in der Qualifikationsphase 1 setzt sich zusammen aus 6 Schülern und 4 Schülerinnen. Da es ein Leistungskurs ist, hat dies zur Folge, dass inhaltliche Schwerpunkte hinzukommen und der größere Stundenumfang es ermöglicht, einzelne Themen intensiver zu behandeln. Die Besonderheit der Schule ist deren Dalton-Konzept, das das selbstständige Arbeiten an Themengebieten voraussetzt. Aus diesem Grund werden Vertiefungsaufgaben und Erarbeitungsaufgaben zusätzlich verteilt. Für die Unterrichtsreihe zur Ethik Kants bedeutet das, dass die hier dargestellte Reihenplanung nur die selbst unterrichteten Stunden beinhaltet.

Der Unterricht am GEÜ wird nach dem 60 Minutenmodell abgehalten, sodass in den Wochen Q und C, sowie in den Wochen B und D unterschiedliche Stundenpläne gelten sind. Der Leistungskurs wird montags und mittwochs in der dritten Stunde unterrichtet, sowie in den B und D Wochen zusätzlich donnerstags. Diese letzten Stunden konnte ich im Leistungskurs unterrichten, sodass die Stärken und Schwächen der Schüler*innen erfassen und im Unterrichtsentwurf des vorliegenden Unterrichtsbesuchs berücksichtigen konnte.

Die Lerngruppe weist keine weiteren Besonderheiten vor, die es gesondert zu beachten gilt. Sie ist aufgeschlossen, aktiv und an Diskussionen rege beteiligt. Sie bevorzugt es lediglich methodisch einfach unterrichtet zu werden, sodass eine textbasierte und beispielbezogene Unterrichtsgestaltung von den Schüler*innen präferiert wird. Zu beobachten ist, dass die komplexen Inhalte der Ethik Kants die Schüler*innen vor Herausforderungen stellt, die durch komplizierte Methoden zusätzlich erschwert wäre. Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschlossen, diesen Unterrichtsbesuch methodisch schlicht zu gestalten und den Schüler*innen Zeit zu geben sich mit Kants Beispielen intensiv auseinander zu setzen.

1.2.2 Legitimation

Die dargestellte Unterrichtsreihe bildet die Schüler*innen in dem Themenschwerpunkt Werte und Normen des Handelns (IF IV) mit dem im schulinternen Curriculum vorgeschriebenen Thema „Soll ich mich im Handeln am Kriterium der Nützlichkeit oder der Pflicht orientieren? – Utilitaristische und deontologische Positionen im Vergleich.“¹

Die zu behandelnden 4 Unterrichtsvorhaben dürfen in beliebiger Reihenfolge behandelt werden, sodass alle übergeordneten Kompetenzen der Methoden- und Urteilskompetenz, sowie die konkretisierten Kompetenzen der Sach- und Urteilskompetenz zu erwerben sind: Unterrichtsvorhaben 1: Wie kann das Leben gelingen? – Eudämonistische Auffassungen eines guten Lebens (Inhaltsfeld 4 und 3, Inhaltliche Schwerpunkte: Grundsätze eines gelinden Lebens und das Verhältnis von Leib und Seele); Unterrichtsvorhaben 2: (siehe oben: aktuelles Unterrichtsvorhaben); Unterrichtsvorhaben 3: Basieren moralische Orientierungen auf Gefühlen oder vernünftigen Argumenten? – Emotivistische und diskurstheoretische Ansätze als unterschiedliche Formen ethischer Legitimation (Inhaltsfeld 4 und 5 mit den inhaltlichen Schwerpunkten: Unterschiedliche Grundlagen moralischer Orientierung und Konzepte von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit); Unterrichtsvorhaben 4: Gibt es eine Verantwortung des Menschen für die Natur? – Ethische Grundsätze im Anwendungskontext der Ökologie (Inhaltsfeld 4 und 3 mit den Schwerpunkten: Verantwortung in Fragen angewandter Ethik und der Mensch als Natur- und Kulturwesen). Dementsprechend befinden wir uns aktuell im zweiten Unterrichtsvorhaben und schließen Immanuel Kant Hans Jonas an, mit dem wir dieses

Unterrichtsvorhaben abschließen werden. Gemeinsam mit dem Ausbildungslehrer wurde beschlossen, mit diesem Unterrichtsvorhaben zu beginnen, um die Schüler*innen den Zugang zu philosophischen Fragen lebensnah ermöglichen zu können, der durch ethische Fragen für Schüler*innen durchaus einfacher zu gestalten ist, als mit Hilfe von den Schüler*innen fernen Themen. Die Schüler*innen werden induktiv dazu geschult, selbstständig Fragen zu stellen, die das aufgeworfene Problem konkretisieren und zu beantworten sind. Die Unterrichtsreihe stellt eine übergeordnete Fragestellung in den Raum, nämlich die nach dem moralisch richtigen Handeln bei Kant. Zu dieser gelangt Kant in einzelnen Schritten, die in der Unterrichtsreihe widergespiegelt werden. Diese übergeordnete Problemfrage wird am Ende der Unterrichtsreihe mittels der Strukturlegetechnik mit zentralen Begriffen beantwortet, sodass alle vorher aufgeworfenen Fragen einzelner Stunden in der letztgenannten münden. Letztlich sind die einzelnen Bausteine, die in den Einzelstunden behandelt werden Kriterien, mit denen die Schüler*innen abschließend Handlungen auf deren moralischen Gehalt untersuchen und ggfs. kritisieren werden.

Im Verlauf des Entwurfs erfolgt nun die fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur.

1.2.3 Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur

Die Unterrichtsreihe ist, dem Kernlehrplan gemäß, kompetenzorientiert und greift das auf, was schon der in diesem Unterrichtsvorhaben behandelte Philosoph sagte: Was unter der geschulten Urteilskraft, dem ‚selbsteigenen Gebrauch der Vernunft‘ zu verstehen sei, beantwortet Kant mit der Definition von Fertigkeiten, die wir heute Kompetenzen nennen würden.² Dabei ginge es darum, das Selbstdenken zu fördern, das diese Unterrichtsreihe in großem Maß erfordert. Die einzelnen Argumentationsschritte Kants erfordern ein hohes Maß an Denkleistung. Sie werden immer in Verbindung mit praktischen, lebensnahen Beispielen verbunden. Kant gibt mit seinem ethischen Ansatz einen sehr abstrakten und schwer nachvollziehbaren Zugang zu ethischen Themen, die, wenn sie verstanden werden, das Erreichen des Ziels ermöglicht. So der Philosophen Ekkehard Martens: „die autonome Urteilskraft.“³

Grundsätzlich ist in Kants Ethik – und auch in der vorliegenden Unterrichtsreihe – das schrittweise Annähern an die Frage „Wie soll ich handeln?“ erforderlich. Auch wenn Schüler*innen sich mit seiner Herangehensweise vorerst vertraut machen müssen, sieht Nida-Rümelin die Notwendigkeit darin: „Gerade in einer Welt, in der Informationen im Übermaß vorhanden sind, sind Menschen auf ihre Urteilskraft angewiesen, weil sie sich täglich von Neuem ihr eigenes, und im günstigen Fall wohlbegründetes und stabiles Urteil bilden können müssen.“⁴ Es gibt Philosophen, mit denen dieses Ziel zügiger erreicht werden kann. Kant dagegen bietet eine

² Nida-Rümelin, Julian; Spiegel, Irina; Tiedemann, Markus (2015): Handbuch Philosophie und Ethik. S.14.

³ Ebd. S.15.

⁴ Ebd. S.18.

intensive, kleinschritte Auseinandersetzung mit einzelnen Fragen, die die Komplexität eines Philosophischen Zugangs erfassen lassen. Nicht weniger wichtig ist hier zu betonen, dass es tatsächlich um keine „traditionelle Wertevermittlung, [sondern eher um eine] nachdenkliche Werteentwicklung“⁵ geht, die die aufbereitete Unterrichtsreihenstruktur erfordert, um die Denkprozesse der Schüler*innen allmählich verändern und herausfordern zu können.

⁵ Nida-Rümelin, Julian; Spiegel, Irina; Tiedemann, Markus (2015): Handbuch Philosophie und Ethik. S.27.

1.3 Tabellarischer Unterrichtsverlauf

Phase	Unterrichtsschritte	Sozialformen / Aktionsformen	Medien	Didaktisch-methodische Funktion
Einstieg	L. Impulsfrage I zu den 4 Beispielen Kants mit Aktualitätsbezug: Was davon würdet ihr selbst machen? (Ergebnisse werden markiert.) SuS begründen ihre Entscheidung.	UG	Tafel Bilder	- SuS äußern ihre Ansicht und begründen diese - sie reflektieren ihre Sichtweise - sie hinterfragen ihre bisherige Annahme
	L. Impuls II „Wir beschäftigen uns aktuell mit Kant: gibt er uns bereits eine Antwort darauf?“			
Gelenkstelle und Leitfrage	In etwa: Wie ihr richtig erkannt habt, müssen wir nach Kant die Maxime prüfen, die hinter diesen Handlungen steckt. Da wir aber noch nicht genau wissen, wie das erfolgen soll, werden wir uns das heute erarbeiten. <u>Mögliche Leitfrage:</u> Wodurch wird entschieden, ob eine Maxime zum allgemeinen Gesetz wird oder nicht?	LV	Folie OHP	- Sinnstiftung - Transparenz
Erarbeitungsphase I	Arbeitsblatt 1: Fassen Sie in Stichworten wichtige Bestandteile der „vollkommenen Pflichten“ und „unvollkommenen Pflichten“ auf der vorgefertigten Tabelle zusammen .	EA (Think)	Arbeitsblatt	- Erwerb der Sachkompetenz - Erfassung des ersten Gesamtergebnisses
	Die SuS tauschen sich mit ihrem Partner über die Ergebnisse aus.	PA (Pair)		
Ergebnissicherung I	L. hält gemeinsam mit den SuS die Ergebnisse auf der OHP Folie fest.	UG (Shair)	OHP Folie	- Überprüfung und Korrektur der Ergebnisse
Erarbeitungsphase II	SuS arbeiten zunächst an der Aufgabe 2: 2. Erarbeiten Sie Kants Bedeutung der Pflichten gegen sich selbst und gegen andere anhand der vier Beispiele und ordnen Sie diese in die Tabelle (siehe unten) ein .	PA		
Ergebnissicherung II	SuS tragen ihre Ergebnisse auf der Folie ein.	UG		
Anwendung	Aufgabe: 3. Wenden Sie Kants Kategorischen Imperativ auf die Maximen der Beispiele an . (Plenum und Einzelarbeit im Wechsel! Dafür gibt es ein extra Arbeitsblatt zur Übersicht.)	PA		- Erarbeitung - Überprüfung des Gelernten - Anwendung
	Die Ergebnisse werden festgehalten und erläutert. L. erläutert ggfs. das erste Beispiel, die SuS die restlichen Beispiele.	UG		
Fazit	L. formuliert die Antwort auf die Leitfrage mit den Schüler*innen zusammen.			- Sinnstiftung - Abschluss

Literaturverzeichnis

Kant, Immanuel (1785): Grundlegung zur Metaphysik der Sitten.

Martens, Ekkehard (2014): *Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik*, 8. Auflage, Hannover: Sieber.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein- Westfalen (Hg.) (2014): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein- Westfalen. Philosophie*, (o. V): (o. O).

Rolf, Bernd; Peters, Jörg (2017): philo Qualifikationsphase.

Nida-Rümelin, Julian; Spiegel, Irina; Tiedemann, Markus (2015): Handbuch Philosophie und Ethik.

Bilder:

<https://screenshots.firefox.com/sde81PQdEuKzOPHd/www.facebook.com>

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/gesellschaft-die-spassgesellschaft-und-ihre-folgen-130081/fun-bis-zum-abwinken-136086.html>

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/gesellschaft-die-spassgesellschaft-und-ihre-folgen-130081/fun-bis-zum-abwinken-136086.html>

<https://www.tag24.de/nachrichten/daniel-kueblboeck-vater-aida-luna-mobbing-selbstmord-neue-details-847657>

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/gesellschaft-die-spassgesellschaft-und-ihre-folgen-130081/fun-bis-zum-abwinken-136086.html>





Webseiten:

<https://www.promiflash.de/news/2018/10/30/ unterlassene-hilfeleistung-kueblboecks-vater-ausser-sich.html>

<https://www.gymnasium-essen-ueberruhr.de/>

https://www.gymnasium-essen-ueberruhr.de/files/2_DOKUMENTE/Faecher/Philosophie/Curriculum_2017/Internes%20Curriculum%20Philosophie%20Sek%20II%20GE%C3%9C.pdf

1. Leitfrage und Antwort (Pflichten)

- a) Einzelarbeit 
- b) Sammeln mit dem / der Partner*in  
- c) Plenum (Ergebnissicherung)  x10

2. Anwendung auf Kants 4 Beispiele:

Selbstmord

Lügen

Talentvernachlässigung

Nicht Helfen

Leitfrage der Stunde:

Wodurch wird entschieden, ob eine Maxime zum allgemeinen Gesetz wird oder nicht?

Aufgaben:

1. **Fassen** Sie in Stichworten wichtige Bestandteile der „vollkommenen Pflichten“ und „unvollkommenen Pflichten“ auf der vorgefertigten Tabelle **zusammen**. 😊 ➡ 😊 😊

Maximen auf dem Prüfstand – vier Anwendungsbeispiele

Man muss wollen können, dass eine Maxime unserer Handlung ein allgemeines Gesetz werde: dies ist der Kanon der moralischen Beurteilung derselben überhaupt. Einige Handlungen sind so beschaffen, dass ihre Maxime ohne Widerspruch nicht einmal gedacht werden kann. [...]. Bei anderen ist zwar jene innere Unmöglichkeit nicht anzutreffen, aber es ist doch unmöglich, zu wollen, dass ihre Maxime zur Allgemeinheit eines Naturgesetzes erhoben werde, weil sich ein solcher Wille selbst widersprechen würde.

Nun wollen wir einige Pflichten herzhählen, nach der gewöhnlichen Einteilung derselben, in Pflichten gegen uns selbst und gegen andere Menschen (...). Da sehe ich nun sogleich, dass sie [= die Maxime] niemals als allgemeines Naturgesetz gelten und mit sich selbst zusammenstimmen könne, sondern sich notwendig widersprechen müsse [die *vollkommenen Pflichten: Selbstmordverbot + Verbot des falschen Versprechens] (...)

Aber, obgleich es möglich ist, dass nach jener Maxime ein allgemeines Naturgesetz [*unvollkommene Pflichten: Verbot der Nichtentwicklung eigener Fähigkeiten + Verbot der Gleichgültigkeit gegen fremde Not] wohl bestehen könnte: so ist es doch unmöglich zu wollen, dass ein solches Prinzip als Naturgesetz allenthalben gelte. (...)

(Quelle: Rolf, Bernd; Peters, Jörg (2017): philo Qualifikationsphase.)

Vollkommene Pflichten	Unvollkommene Pflichten

Aufgaben:

2. **Erarbeiten** Sie Kants Bedeutung der Pflichten gegen sich selbst und gegen andere anhand der vier Beispiele und **ordnen** Sie diese in die Tabelle (siehe unten) **ein**.

3. **Wenden** Sie Kants Kategorischen Imperativ auf die Maximen der Beispiele **an**. (Plenum und Einzelarbeit im Wechsel! Dafür gibt es ein extra Arbeitsblatt zur Übersicht.)

Anwendungsbeispiele**Beispiel 1**

Einer, der durch eine Reihe von Übeln, die bis zur Hoffnungslosigkeit angewachsen ist, einen Überdruß am Leben empfindet, ist noch zu weit im Besitze seiner Vernunft, dass er sich selbst fragen kann, ob es auch nicht etwa der Pflicht gegen sich selbst zuwider sei, sich das Leben zu nehmen. Nun versucht er: ob die Maxime seiner Handlung wohl ein allgemeines Naturgesetz werden könne. Seine Maxime aber ist: ich mache es mir aus Selbstliebe zum Prinzip, wenn das Leben bei seiner langen Frist mehr Übel droht, als es Annehmlichkeit verspricht, es mir abzukürzen. Es fragt sich nur noch, ob dieses Prinzip der Selbstliebe ein allgemeines Naturgesetz werden könne. Da sieht man aber bald, dass eine Natur, deren Gesetz es wäre, durch dieselbe Empfindung, deren Bestimmung es ist, zur Beförderung des Lebens anzutreiben, das Leben selbst zu zerstören, ihr selbst widersprechen und also nicht als Natur bestehen würde, mithin jene Maxime unmöglich als allgemeines Naturgesetz stattfinden könne, und folglich dem obersten Prinzip aller Pflicht gänzlich widerstreite.

Beispiel 2

Ein anderer sieht sich durch Not gedrungen, Geld zu borgen. Er weiß wohl, dass er nicht wird bezahlen können, sieht aber auch, dass ihm nichts geliehen werden wird, wenn er nicht festiglich verspricht, es zu einer bestimmten Zeit zu bezahlen. Er hat Lust, ein solches Versprechen zu tun; noch aber hat er so viel Gewissen, sich zu fragen: ist es nicht unerlaubt und pflichtwidrig, sich auf solche Art aus Not zu helfen? Gesetzt, er beschlösse es doch, so würde seine Maxime der Handlung so lauten: wenn ich mich in Geldnot zu sein glaube, so will ich Geld borgen, und versprechen, es zu bezahlen, ob ich gleich weiß, es werde niemals geschehen. Nun ist dieses Prinzip der Selbstliebe, oder der eigenen Zuträglichkeit, mit meinem ganzen künftigen Wohlbefinden vielleicht wohl zu vereinigen, allein jetzt ist die Frage: ob es recht sei? Ich verwandle also die Zumutung der Selbstliebe in ein allgemeines Gesetz, und richte die Frage so ein: wie es dann stehen würde, wenn meine Maxime ein allgemeines Gesetz würde. Da sehe ich nun sogleich, dass sie niemals als allgemeines Naturgesetz gelten und mit sich selbst zusammenstimmen könne, sondern sich notwendig widersprechen müsse. Denn die Allgemeinheit eines Gesetzes, dass jeder, nachdem er in Not zu sein glaubt, versprechen könne, was ihm einfällt, mit dem Vorsatz, es nicht zu halten, würde das Versprechen und den Zweck, den man damit haben mag, selbst unmöglich machen, indem niemand glauben würde, dass ihm was versprochen sei, sondern über alle solche Äußerung, als eitles Vorgeben, lachen würde.

Beispiel 3

Ein dritter findet in sich ein Talent, welches vermittelt einiger Kultur ihn zu einem in allerlei Absicht brauchbaren Menschen machen könnte. Er sieht sich aber in bequemen Umständen, und zieht vor, lieber dem Vergnügen nachzuhängen, als sich mit Erweiterung und Verbesserung seiner glücklichen Naturanlagen zu bemühen. Noch fragt er aber: ob, außer der Übereinstimmung, die seine Maxime der Verwahrlosung seiner Naturgaben mit seinem Hange zur Ergötzlichkeit an sich hat, sie auch mit dem, was man Pflicht nennt, übereinstimme. Da sieht

er nun, dass zwar eine Natur nach einem solchen allgemeinen Gesetze immer noch bestehen könne, obgleich der Mensch (so wie die Südsee-Einwohner) sein Talent rusten ließe, und sein Leben bloß auf Müßiggang, Ergötzlichkeit, Fortpflanzung, mit einem Wort, auf Genuss zu verwenden bedacht wäre; allein er kann unmöglich wollen, dass dieses ein allgemeines Naturgesetz werde, oder als ein solches in uns durch Naturinstinkt gelegt sei. Denn als ein vernünftiges Wesen will er notwendig, dass alle Vermögen in ihm entwickelt werden, weil sie ihm doch zu allerlei möglichen Absichten dienlich und gegeben sind.

Beispiel 4

Noch denkt ein vierter, dem es wohl geht, indessen er sieht, dass andere mit großen Mühseeligkeiten zu kämpfen haben (denen er auch wohl helfen könnte): was geht's mich an? mag doch ein jeder so glücklich sein, als es der Himmel will, oder er sich selbst machen kann, ich werde ihm nichts entziehen, ja nicht einmal beneiden; nur zu seinem Wohlbefinden, oder seinem Beistande in der Not, habe ich nicht Lust, etwas beizutragen! Nun könnte allerdings, wenn eine solche Denkgungsart ein allgemeines Naturgesetz würde, das menschliche Geschlecht gar wohl bestehen, und ohne Zweifel noch besser, als wenn jedermann von Teilnehmung und Wohlwollen schwatzt, auch sich beeifert, gelegentlich dergleichen auszuüben, dagegen aber auch, wo er nur kann, betrügt, das Recht der Menschen verkauft, oder ihm sonst Abbruch tut. Aber, obgleich es möglich ist, dass nach jener Maxime ein allgemeines Naturgesetz wohl bestehen könnte: so ist es doch unmöglich, zu wollen, dass ein solches Prinzip als Naturgesetz allenthalben gelte. Denn ein Wille, der dieses beschlösse, würde sich selbst widerstreiten, indem der Fälle sich doch manche ereignen können, wo er anderer Liebe und Teilnehmung bedarf, und wo er, durch ein solches aus seinem eigenen Willen entsprungenes Naturgesetz, sich selbst alle Hoffnung des Beistandes, den er sich wünscht, rauben würde. (...)

(Quelle: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785))

Aufgabe 2:

Moralische Pflichten		
	Pflichten gegen sich selbst	Pflichten gegen andere
Vollkommene Pflichten		
Unvollkommene Pflichten		

Antizipierte Schüler*innen Lösungen:

Aufgabe 1:

Vollkommene Pflichten	Unvollkommene Pflichten
<ul style="list-style-type: none"> - Maxime kann nicht ohne Widerspruch gedacht werden - Widerspruch: „innere Unmöglichkeit“ (in der Sache an sich) - gegen sich / gegen andere <p>➡ Kein allgemeines Naturgesetz / keine Übereinstimmung mit sich selbst = unmöglich = kann weder gedacht noch gewollt werden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Maxime kann gedacht aber nicht gewollt werden - Widerspruch im Willen - gegen sich / gegen andere <p>➡ Kein allgemeines Naturgesetz = kann gedacht aber nicht gewollt werden</p>

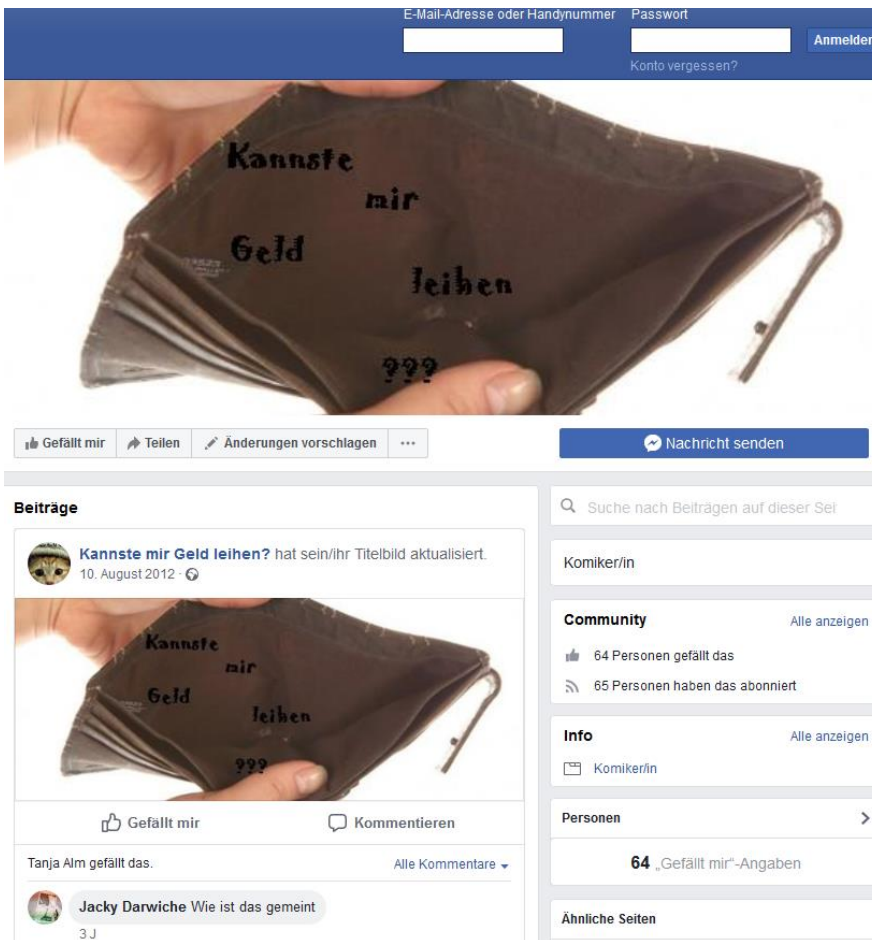
Aufgabe 2:

Moralische Pflichten		
	Pflichten gegen sich selbst	Pflichten gegen andere
Vollkommene Pflichten	<i>Selbstmord-Beispiel (1)</i>	<i>Lügen-Beispiel (2)</i>
Unvollkommene Pflichten	<i>Talent-Beispiel (3)</i>	<i>Hilfe-Beispiel (4)</i>

Aufgabe 3:

Beispiel 1: Selbstmord		Beispiel 2: Lüge		Beispiel 3: Talentvernachlässigung		Beispiel 4: Nicht helfen	
Maxime: <i>ich mache es mir aus Selbstliebe zum Prinzip, wenn das Leben bei seiner langen Frist mehr Übel droht, als es Annehmlichkeit verspricht, es mir abzukürzen. (Z.5ff)</i>		Maxime: <i>wenn ich mich in Geldnot zu sein glaube, so will ich Geld borgen, und versprechen, es zu bezahlen, ob ich gleich weiß, es werde niemals geschehen. (Z.19ff)</i>		Maxime: <i>in bequemen Umständen ziehe ich es vor, lieber dem Vergnügen nachzuhängen, als sich mit Erweiterung und Verbesserung der glücklichen Naturanlagen zu bemühen (Vgl.Z.33ff)</i>		Maxime: <i>wenn es mir wohl geht und andere mit großen Mühseligkeiten zu kämpfen haben, so werde ich zu seinem Wohlbefinden, oder seinem Beistande in der Not nicht beitragen (Z.45ff)</i>	
Prüfen: Kann die Maxime allgemeines Gesetz werden?							
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Kann ich sie DENKEN?	Kann ich sie WOLLEN?	Kann ich sie DENKEN?	Kann ich sie WOLLEN?	Kann ich sie DENKEN?	Kann ich sie WOLLEN?	Kann ich sie DENKEN?	Kann ich sie WOLLEN?
Prinzip hinter der Maxime: <u>SELBSTLIEBE (Z.6)</u>		Prinzip hinter der Maxime: <u>SELBSTLIEBE (Z.21)</u>		Prinzip hinter der Maxime: <u>ERGÖTZLICHKEIT (Z.36)</u>		Prinzip hinter der Maxime: <u>GLEICHGÜLTIGKEIT AM WOHL ANDERER</u>	
<u>Denken:</u> X	<u>Wollen:</u> X	<u>Denken:</u> X	<u>Wollen:</u> X	<u>Denken:</u> V	<u>Wollen:</u> X	<u>Denken:</u> V	<u>Wollen:</u> X
BEGRÜNDUNG/NOTIZEN:							
<i>Idee der Selbstliebe = Leben erhalten Vs. Leben beenden</i>	<i>Jede_r würde es ja dann machen können</i>	<i>Idee des Versprechens= Vertrauen vs. Lügen</i>	<i>Jeder_r würde jeden anlügen können</i>	<i>Vergnügen widerspricht nicht der Idee der Talente an sich</i>	<i>Jeder_r will, dass seine Talente ausgebildet werden</i>	<i>Desinteresse widerspricht nicht der Idee des „Nicht-helfens“</i>	<i>Jeder_r will auch mal Hilfe bekommen</i>

Einstiegsfolien: Kants 4 Beispiele mit Aktualitätsbezug



The screenshot shows a Facebook interface. At the top, there is a login bar with fields for 'E-Mail-Adresse oder Handynummer' and 'Passwort', and a button 'Anmelden'. Below this is a post from the page 'Komiker/in'. The post title is 'Kannste mir Geld leihen?' and the cover image shows a hand holding a dark wallet with the text 'Kannste mir Geld leihen?' written on it. The post has 64 likes and 65 subscribers. Below the post, there are comments from 'Tanja Alm' and 'Jacky Darwiche'. The right sidebar shows search, community, and info sections.

Du bist arm und brauchst unbedingt Geld zum Überleben. Startest du eine solche Aufforderung per Facebook, auch wenn du das Geld nicht zurückzahlen wirst?

Quelle: <https://screenshots.firefox.com/sde81PQdEuKzOPHd/www.facebook.com>

Die Spaßgesellschaft und ihre Folgen

Von Holger Christmann; Aktualisiert am 15.07.2001-21:41



Du weißt, es steht nächste Woche eine Klausur in Philosophie an. Dennoch ist am Wochenende ein Techno-Festival, zu dem du unbedingt gehen willst.

Du entscheidest dich zu dem Festival zu gehen und erst Sonntagabend zurückzukehren.

(Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/gesellschaft-die-spaessgesellschaft-und-ihre-folgen-130081/fun-bis-zum-abwinken-136086.html>)



(Quelle: <https://www.tag24.de/nachrichten/daniel-kueblboeck-vater-aida-luna-mobbing-selbstmord-neue-details-847657>)

Daniel Küblböck (33) verschwand im September spurlos während einer Kreuzfahrt – sein Vater ist noch immer fassungslos. Der Sänger soll sich vom Balkon seiner Kabine kurz vor Neufundland ins Meer gestürzt haben.

Angeblich habe er unter Depressionen gelitten und eine Identitätskrise bewältigen müssen.

Würdest du das auch machen, wenn es dir so schlecht geht und du keinen anderen Ausweg mehr siehst?

(Quelle: <https://www.promiflash.de/news/2018/10/30/unterlassene-hilfeleistung-kueblboecks-vater-ausser-sich.html>)



Aussage: Jeder ist seines eigenen Glückes und Wohlstandes Schmied – was geht mich das an? Ich helfe nicht, auch wenn ich es tun kann.

(Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/gesellschaft-die-spassgesellschaft-und-ihre-folgen-130081/fun-bis-zum-abwinken-136086.html>)